

Pflänzchen sei durch Vögel oder durch Windzüge nach so verschiedenen Gegenden gebracht worden. So gedachten z. B. Herr Hausleutner so wie Hr. Dr. Sonder in Hamburg an eine mögliche Verschleppung der *Aldrovanda* durch Wasservögel, allein diese Ansicht lässt sich nicht so leicht behaupten, zumal dieses so feine und zarte Pflänzchen, welches ohne Wurzeltheile vegetirt, gar bald, nachdem es aus dem Wasser entfernt wird, vertrocknet und nicht wieder belebt werden kann.

Ebenso wenig ist eine Verschleppung durch Windzüge anzunehmen, da das Pflänzchen vielmehr denselben ausweicht und — wie bemerkt — durch die Natur und seine Standorte gegen solche geschützt ist.

Einzig dürfte die Annahme zulässig sein, dass dieses Pflänzchen in früheren Zeiten — wir wollen nicht behaupten — noch nicht vorhanden, — sondern noch nicht bekannt war, oder auch übersehen wurde, zuval zum Auffinden so kleiner Pflänzchen zwischen andern — namentlich aufstrebenden Pflanzenarten wie verhüllt oder verborgen — ein geübter Blick erforderlich ist und gleicherweise eine genaue Kenntniss vieler Wasserpflanzen, besonders wenn die nicht unähnliche *Utricularia* in der Nähe sich befindet und desshalb bei dem stets weiter strebenden Eifer der Naturforscher (Botaniker) noch manche anderweitige Standorte aufgefunden werden dürften.

In den Verhandlungen der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn im J. 1858 hat Herr Dr. Caspary die Resultate seiner Untersuchungen der *Aldrovanda vesiculosa* mitgetheilt, welche hinsichtlich der Anatomie, Physiologie und Entwicklungsgeschichte dieser Pflanze von besonderm Interesse sind.

Schliesslich bemerken wir, dass die bis anhin beschriebene Pflanze zu Ehren des italienischen Gelehrten Ulysses Aldrovandi benannt wurde (geboren im Jahre 1522, gestorben 1615) welcher dieselbe in der Nähe von Bologna entdeckt hatte.

Eine Exkursion auf den Rohác.

Von Nikolaus Szontagh.

Wenn wir diejenige Gebirgskette der Karpaten, welche im gewöhnlichen Leben unter dem Namen Matry (mater hory, Mutter des Berges) bekannt ist, und von Pressburg bis zum Durchbruche des Poprad sich erstreckt, näher betrachten, so sehen wir, dass dieser Gebirgszweig von Biala Skala angefangen zwei Hauptgebirgsgruppen bildet. Die eine bildet den Rohác, Volovec und Racková, die andere dagegen den Javorová, Gr. Kriván, Hlinska, Koprave, Caby u. a. m.

Rohác ein Gipfel der ersten Gebirgsgruppe, der sich südwestlich vom Volovec in einer Höhe von 6407'*) über der Meeresfläche erhebt, ist nun der Gegenstand dieser Zeilen.

Dr. Georg Wahlenberg war der erste, der die Karpaten einer grösseren Besichtigung unterwarf. Er verweilte nämlich im Jahre 1813 4½ Monate in denselben und hatte deren Flora, Temperatur, geognostische Beschaffenheit und Bodenerhöhungen mit dem grössten Fleisse bestimmt. Viele Schätze, welche bezüglich der Flora der Karpaten als auch bezüglich der Flora des Rohác bis zu seiner Zeit verborgen waren, hat dieser hochgelehrte Mann ans Licht gebracht. Doch wie viele solche Schätze noch in den tiefen und wenig durchforschten Klüften der Karpaten verborgen sind, dass wird uns die Zukunft zeigen.

Es war der 14. August 1858, als ich in Begleitung mehrerer Bekannten aus dem von 1100 Einwohnern bewohnten Marktfleck Alsó Kubin ausging. Längst der Árva, stets am linken Ufer fuhren wir bis Mokragy. Auf dem Wege dahin bemerkte ich *Atropa Belladonna*, *Scrophularia nodosa*, *Solanum dulcamara*, *Sambucus Ebulus*, *Sedum acre* und *Euphorbia platyphyllos*. Weiter auf dem Wege nach Unterschloss (Schloss Árva) sah ich *Hieracium praealtum* Vill. und *murorum*, *Inula britannica*, *Ononis spinosa* L., *Viburnum Lantana* L. und *Melampyrum sylvaticum* L.

Im Unterschloss anlangend machten wir Halt, um das grossartige Schloss, welches noch die Zeichen seiner einstigen Schönheit an sich trägt, zu besichtigen. Dasselbe liegt an dem schroffen Abhange eines Kalkfelsens, dessen Grundlage Numulitengebilde, namentlich die sogenannten Amons-Hörner enthält. Am Schlosse selbst traf ich das prachtvolle *Alyssum gemonense* Wulf., welches mit seinen weissen Blättern aus den Felsenspalten hervorleuchtete, leider aber schon in Früchten stand, ferner *Lythospermum officinale*, *Malva sylvestris*, *Cirsium pannonicum*, Gaud.; *Senecio umbrosus* W. K., *Hypericum hirsutum*, *Poa compressa* und *Cynanchum Vincetoxicum*. Abwärts vom Schlosse fanden sich vor *Raphanus Rhabanistrum*, *Sempervivum hirtum*, *Viburnum Lantana*, *Corylus Avellana*, *Crataegus Oxyacantha*, *Seseli glaucum* Jcq., *Sedum album*, *Potentilla recta*, *Dipsacus sylvestris* und *Malachium aquaticum*.

Nach einem fast zweistündigen Aufenthalte fuhren wir über die Dörfer Lehota, Dluha, Kriva und Podbjel unserem Ziele entgegen. Bei Podbjel mündet die Studena, welche aus den drei Seen des Rohác entspringt, in die Árva. Hier theilt sich auch zugleich der Weg, der eine führt nordöstlich nach Turdossin, der andere dagegen südöstlich längs der Studena nach Habovka, und von hier nach Zubeneč, welches Dorf schon im Gebirge (2293') liegt.

Wenn wir nun den Weg von Alsó Kubin bis nach Zubeneč

*) Die Höheangaben sind hier überall nach Dr. Georg Wahlenberg's eigenen Berechnungen genommen worden.

betrachten, so sehen wir, dass sich der Boden immer mehr und mehr erhebt. Also Kubin liegt 1296' ü. d. M., Schloss Árva 1538', Dluha 1550', Podbjel 1682', Habovka schon 2175' und Zubenec 2293' über der Meeresfläche.

Als wir in Zubenec anlangten, war bereits die Nacht herein- gebrochen, und unsere erste Aufgabe war nun, ein möglichst gutes Nachtlager zu suchen, das wir jedoch in dem dortigen Wirthshause nicht fanden. Trotzdem brachen wir, nachdem wir unsere Kräfte nur einigermaßen wieder hergestellt hatten, noch vor Tages- anbruch auf. Nachdem wir noch eine kleine Strecke bis zum Försterhaus gefahren waren, gingen wir nun zu Fuss stets längs dem Ufer der Studena weiter fort. Gleich am Anfange unseres Marsches fand ich *Verbascum Thapsus*, *Chrysanthemum rotundifolium* Waldst., *Digitalis grandiflora* Lmk. und *Salvia glutinosa*. Weiter den Gebirgsweg verfolgend fand ich *Erica vulgaris*, *Erythraea Centaurium* *Parnassia palustris*, *Valeriana officinalis*, *Gentiana Asclepiadea*, *Veratrum album*, *Rumex Acetosella*, *Triglochin palustre*, *Coeloglossum albidum* und *Gladiolus communis*. Allenthalben blickte ich herum nach *Streptopus amplexifolius*, welcher an der Studena vorkommt, und bald nachdem wir an die Stelle gelangten, wo die Studena voda, nachdem sie eine stundenlange Strecke unter der Erde geflossen ist, aus ihrem unterirdischen Gange wieder an's Licht kommt, fand ich zu meiner grossen Freude die gesuchte Pflanze auch wirklich. — Von hier aus erhebt sich der Weg immer steiler und steiler, wir mussten unsere Kräfte verdoppeln und gross war die Freude, als wir endlich die Tannenregion verlassend, vor uns die Gebirgskette des Volovec und Rohác sahen. Wie kolos- sale Eiszapfen kamen uns die grauen senkrechten Strahlen der Felsen vor, die sich von Volovec bis Bánová erstrecken. Ganz beseelt von dem Anblicke dieser Felsenwand setzten wir unseren Weg im Beete der Studena zwischen *Pinus Pumilio* fort. Hier trafen wir schon eine ganz andere Flora. *Veronica aphylla*, welche mit der Studena auch weiter hinabläuft, *Festuca varia* Haenk., *Arabis Halleri*, *Avena versicolor* Villars., *Primula minima*, *Valeriana try- pteris*, *Homogyne alpina*, *Arabis alpina*, *Bellidiastrum Michelii*, *Cam- panula rotundifolia*, *Bartsia alpina* und *Lycopodium clavatum* L. waren der Lohn meiner Bemühungen. An feuchten, schattigen Orten, gleichwie auf nassen Felsen zogen meine Aufmerksamkeit auf sich: *Saxifraga androsacea*, *Pedicularis versicolor* Whlg., *Gnaphalium carpaticum* Whlg., *Leontopodium alpinum*. Höher hinauf die grossen stufenartigen Felsenerhebungen mitunter nur mit Mühe erklimmend traf ich auf Felsen *Sesleria disticha* Pers., *Campanula alpina* Jcq., *Saxifraga muscoides*, *Silene quadrifida* und *Senecio abrotani- folius*, dagegen auf sonnigen grasreichen Triften *Meum Mutellina*, *Lloydia serotina*, *Juncus trifidus*, *Luzula spicata* und *Poa laxa* Haenke.

Als die Studena bereits ganz unscheinbar zu unseren Füssen

rieselte, zogen wir den Schluss, dass das erste Meerauge *) nicht mehr ferne von uns sein müsse. Wir verdoppelten also unsere Schritte und in kurzer Zeit geriethen wir in ein Dickicht von *Pinus Pumilio*, *Polygonum Bistorta* und *Mulgedium alpinum*. In diesem irrten wir nun vereinzelt umher, bis uns das Hurrahgeschrei der am See angelangten Freunde aus demselben herausleitete. Nun waren wir am sogenannten Meerauge „Zelene“ (grün) seines grünen Wassers wegen so benannt. Das Volk nennt es auch polnisch „stavy“ oder slovakisch „pleco“.

Gleich nach unserer Ankunft beim See kam zu uns ein Hirte, der auf den steilen und grasarmen Felsen Schafe weidete. Ich wollte zufälliger Weise einen Stein in den See werfen, als er erschrocken auf die Knie fiel und mich bat, ich möchte das ja nicht thun, sonst würden Wasserjungfern aus dem See hervortreten und Gewitter über das Land bringen. Wir suchten ihn aufzuklären; doch unser Bemühen war vergebens, und ungetröstet über die vielen Steinwürfe, die ich that, ging er seines Weges fort.

Während sich hierauf meine Mitgenossen eine geraume Zeit am Anblicke des Seespiegels ergötzten, besichtigte ich das grasreiche Ufer desselben und fand da manche einsammelnswerthe Pflanze, so *Erigeron alpinus*, *Anemone narcissiflora*, schon längst verblüht, *Rosa alpina*, *Eriophorum angustifolium* und *alpinum*.

Nach kurzem Aufenthalte bei diesem See gingen wir wieder weiter und hatten bald den zweiten erreicht, an welchem wir jedoch nicht lange verweilten. Inzwischen war der Weg immer steiler und beschwerlicher geworden und wir mussten auf lauter Felsengerölle vorwärts schreiten, die Flora aber war reich und die Ausbeute, die mir dieser Weg gewährte, hat seine Schwierigkeiten reichlich vergolten. Namentlich traf ich *Androsace obtusifolia*, *Semprevivum montanum*, *Rhodiola rosea*, *Atsine Gerardi* W. H. Bg. und *Gnaphalium supinum*.

Beim dritten See angelangt, durchstreifte ich sein Ufer. *Lecidea confluens*, *Parmelia rangiferina*, *Ophioglossum vulgare*, *Tofieldia caliculata*, *Erigeron alpinum*, und *Gentiana punctata*, war die Ausbeute, welche ich in der nächsten Umgebung des Sees gewann. Gleich bei dem Kessel desselben erhebt sich jene Felsenwand, von der ich oben erwähnte, dass sie sich gleich riesigen Eiszapfen senkrecht erhebt und vom Volovec bis Bánov erstreckt. Da nun die Sonne schon hoch über unseren Köpfen war und wir also keine Zeit mehr hatten, um auch die höchste Spitze des Rohác zu erklimmen, so musste ich mich damit begnügen, einige Schneegruben zu durchsuchen. Hier fand ich *Oxyria digyna*, *Silene acaulis*, *Aronicum Clusii* Koch, *Salix herbacea* und *Gentiana frigida* Haenk., auf felsigen Stellen aber *Chrysanthemum alpinum*, *Salix retusa*, *Artemisia spicata* Wulf. und *Stachys alpina*.

*) Die Benennung »Meerauge« soll einer Sage entwendet worden sein, nach welcher diese Seen mit dem Meere in unterirdischer Verbindung stehen, und so gleichsam die Augen des Meeres im Lande bilden.

Nachdem ich die gesammelten Pflanzen eingelegt hatte, kehrten wir um. Der Führer versicherte uns, er wüsste einen kürzeren Weg zum Rückzug, und so wendeten wir uns nicht nördlich, sondern mehr nordwestlich. Der Marsch auf dieser Seite ist bei weitem schwieriger gewesen, da unseren Weg riesige herabgerollte Felsblöcke verstellten, und wir behutsam über dieselben klettern mussten. Die Flora, die ich beim Hinaufsteigen beobachtete, war auch dieser Gegend meistentheils eigen. *Gentiana frigida* und *punctata*, welche letztere hier in einer so grossen Anzahl vorkommt, dass die Wurzeln derselben zentnerweise versendet werden und einen kommerziellen Artikel der dortigen Bewohner bilden, *Carex atrata*, *Sempervivum montanum*, *Campanula alpina* und *Artemisia spicata* zogen insbesondere meine Aufmerksamkeit auf sich. Tiefer unten fand ich *Alsine Gerardi*, *Saxifraga hieracifolia* W. K., *Lycopodium clavatum*, *Saxifraga androsacea* und *Epipogium Gmelini* Rich. Bald geriethen wir in einen Fichtenwald, in welchem wir uns verirrtten, dass der Wald mehr einem Urwald als einem gewöhnlichen Fichtenwalde glich, hatte noch unser Bangen vergrössert. Oft versanken wir in alte vermoderte Stämme, welche haufenweise vor uns lagen; und kaum waren wir von der einen Unannehmlichkeit befreit, als wir in eine andere geriethen, nämlich in ein dichtes Gestrippe oder in einen hohen Wald von Farrenkräutern. Endlich hatten wir das linke Ufer der Studena erreicht. Bald erschienen uns die Gegenstände bekannter und wir kamen wieder auf den Steg, auf welchem wir hinaufgingen, und von dort wieder in das Försterhaus.

Kurz vor unserem Anlangen beim Förster nahmen unsere Aufmerksamkeit einige Kalkfelsen in Anspruch, die sich am rechten Ufer der Studena nicht weit vom Försterhause hoch emporheben. Da wir unserem Ziele schon so nahe standen, erklimmen wir auch diese Felsen, welche vom Volke „mačacie djery“ genannt werden. *Tofieldia calyculata*, *Gentiana cruciata* und *ciliata*, *Sempervivum Braunii* Funk und *hirtum*, *Primula Auricula*, *Arabis arenosa* und *Epipactis latifolia* waren die Pflanzen, die ich hier antraf. Bei tiefer Dämmerung kehrten wir beim Förster ein, um uns durch einen kräftigen Schlaf wieder zu erquicken.

Zeitig in der Früh brachen wir wieder auf, doch hielten wir uns nicht westlich gegen Zubenec, sondern nördlich über den Hügel und sodann gegen Habovka. Den ganzen Tag herrschte leider ein trübes und regnerisches Wetter, daher mir auch dieser Weg gar keine botanische Ausbeute geliefert hatte. Von Habovka angefangen dehnt sich die Hochebene „Bory“ bis Jablonka aus. Dieselbe besteht aus hohen Torfschichten.

Nächsten Tages verliessen wir Habovka. Kaum hatten wir die letzten Häuser hinter uns, als die ganze Hochebene Bory vor uns lag. Weit im NW. sahen wir Jablonka, und im äussersten Horizonte hob sich die kühne Babia Gora empor, die als Wetterprofet den hiesigen Bewohnern treffliche Dienste leistet. Vom Dorfe aus

gingen wir anfangs zwischen Getreidefeldern, worunter ich ausser *Hordeum vulgare* L. und *Avena sativa* L. sogar *Secale cereale* L. erblickte, entgegen denjenigen, die da sagen und behaupten: „In der nördlichen Árva gedeiht kaum etwas anderes als Hafer, ihr südwestlicher Theil ist etwas fruchtbarer und bringt, Gerste, Hirse, guten Hanf und mittelmässigen Flachs hervor. Obstkultur findet man auf der Südseite wenig, auf der Nordseite keine, denn der grosse und schnelle Temperaturwechsel und die Kürze des Sommers vereitelt dieselbe.“ Diese Ansicht wird ein jeder, der die Árva nur einigermassen kennt, als eine unbegründete ansehen müssen, denn, wie ich schon oben erwähnt habe, sieht man ja sogar in Habovka angebauten Roggen, der, wenn auch nicht der beste, doch die Bedürfnisse der dortigen Bewohner wenigstens einigermassen befriedigt. Nun liegt aber Habovka ganz an der Grenze Galiziens und ist eine der dürftigsten Gegenden Árvas. Dass also im Alsó-Kubiner und Nagyfaluer Bezirke, als dem südwestlichen Theile Árvas Roggen und Weizen gedeiht, ist ganz ausser Zweifel. Was ferner die Behauptung, dass in der südwestlichen Árva Gerste, Hirse, guter Hanf und ein mittelmässiger Flachs gedeiht, anbelangt, so muss ich bemerken, dass Árva keinen mittelmässigen, sondern einen ganz guten Flachs hervorbringt. Es ist ja Leinweberei ein Hauptgewerbszweig der Bewohner um Trsztena, die im Sommer schaarenweise in die südlichen Städte Ungarns und des Banats ziehen, um ihre Leinwand zu verkaufen. Um auch endlich über die Obstkultur meine Meinung auszusprechen, muss ich die Behauptung, dass man auf der Südseite wenig, auf der Nordseite gar keine Obstkultur findet, ebenfalls für unbegründet ansehen, denn im Alsó-Kubiner Bezirk ist man seit einiger Zeit in der Obstkultur so weit gegangen, dass nicht nur mannigfache Arten von Birnen, Aepfeln und Pflaumen, sondern auch Wein, Aprikosen und Pfirsiche gezogen werden.

Kehren wir nun zurück in die Habovkaer Gegend. Kaum hatte ich die Getreidefelder verlassen, als mir *Juncus squarrosus* L. und *Alsine rubra* Whlbg. zu Theil wurden. Auf dem Wege nach Jablonka hatten unsere Aufmerksamkeit *Vaccinium Vitis Idaea* L. zuweilen mit *Vaccinium Myrtillus* L. und *Erica vulgaris* L. vermischt, auf sich gezogen. In sumpfigen Stellen fand ich massenweise *Ledum palustre* L., *Andromeda polifolia* L. und *Calla palustris* L., *Erica Tetralix* L., welche hier vorkommen soll, hatte ich vergebens gesucht. Weiter im Moorgrunde traf ich *Viola palustris*, die aber schon verblüht war.

Diese und andere Pflanzen begleiteten uns durch die ganze Hochebene bis Jablonka, von wo wir uns wieder nach Alsó Kubin begaben.

Oedenburg, den 29. April 1862.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Szontagh Nikolaus

Artikel/Article: [Eine Exkursion auf den Rohác. 287-292](#)